

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1896)

Heft: 7

Artikel: Vortrags-Chronik

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Namen der St. Galler Sektion des schweizerischen Friedensvereins — Gruss und Glückwunsch entbot. — Redner wies darauf hin, dass es ganz besonders im Interesse der Studentenschaft sei, gegen den Krieg und für den Frieden zu wirken, dass es eine heilige Pflicht jedes Studierenden sei, die Errungenschaften des Wissens, der Kunst und der Technik mit den Waffen des Geistes zu schützen vor den Gefahren, die der Civilisation aus Krieg und Militarismus erwachsen. Hierauf verlas Herr Renk die Begrüssungstelegramme*), von welchen diejenigen von A. G. und B. v. Suttner, P. K. Rosegger, Prof. Kraft-Ebing, B. v. Carneri und M. v. Egidy besonders begeistert aufgenommen wurden.

Herr Wundsam überreichte als Wiegengeschenk und bescheidenen Grundstein zur Vereinsbibliothek ein mit Widmung versehenes Exemplar seines „Buch des Friedens“, unter Recitation des einleitenden Gedichtes: „Friedengruss“ von Karl Henckell.

Nachdem Herr Renk im Namen des Vereins gedankt, hielt Herr Karl Newesely die Festrede, welche, geistvoll ausgearbeitet und mit Wärme gesprochen, lebhaften Beifall erntete.

Die Mitteilung des Präsidenten, der Verein habe Frau Baronin von Suttner, P. K. Rosegger und Professor Kraft-Ebing zu Ehrenmitgliedern ernannt, rief eine stürmische Acclamation hervor.

Nun folgten deklamatorische Vorträge von Herrn Renk: „Krieg dem Kriege“ (von Richard Schmidt-Cabanis); „Nur darum“ (von Hoffmann v. Fallersleben); „An Carducci“ (von Karl Henckell) und schliesslich Renks eigene Dichtungen: „Am Wege“ und „Vision“. (Grosser Beifall.)

Ein Innsbrucker Altbürger, Herr Postofizial Ortlob, sprach mit jugendlichem Feuereifer und drückte seine Freude aus am neuen Geiste, der sich unter den Studierenden Bahn zu brechen verspricht und versicherte den Verein der Sympathien der Bürgerschaft. Herr Fichtner (Arbeiter) richtete die Bitte an den Verein, ein von den organisierten Arbeitern Innsbrucks schon vor längerer Zeit an die Universitätsleitung eingegebenes Gesuch um Veranstaltung populärer Vorträge zu unterstützen, damit auch unter der Arbeiterschaft der vorhandene Wissensdrang Befriedigung finde. Beiden Rednern wurde lebhafter Beifall gezollt.

Der sehr gelungenen „offiziellen Eröffnungsfeier“ folgte noch ein „gemütlicher Teil“ in engem Kreise, wo eine lebhafte Diskussion, hie und da von Reden und Ansprachen unterbrochen, die Teilnehmer bis zur Morgenstunde zusammenhielt. W.

Der italienisch-abessynische Krieg.

Der Krieg in Abessynien hat durch die gewaltige Niederlage der Italiener in Adua eine entscheidende Wendung genommen. Die Schlacht von Adua war ein jeden Friedens- und Menschenfreund aufs tiefste empörendes Gemetzel, ein Massenmord, in welchem alle Raubtierinstinkte des Menschen entfesselt worden sind.

*) Baron und Baronin v. Suttner, Harmansdorf; Peter K. Rosegger, Graz; Alfred H. Fried, Berlin; Hofrat Professor Freiherr v. Kraft-Ebing, Wien; Otto Ackermann, Paris; Leopold Kalischer, Baden-Wien; Frau Hedwig Wundsam, Zürich; Frl. Marie Wüst, Zürich; Balduin Groller, Wien; Gustav Maier, Zürich; Richard Schmidt-Cabanis, Berlin; Prof. Paul Pauker, Wien; Anton Schlücher, Kufstein; Oberstleutnant a. D. M. v. Egidy, Berlin; Freiherr v. Dobhoff, Salzburg; Moritz Adler, Wien; B. v. Carneri, Marburg a. D.; F. Bajer, Kopenhagen; Dr. med. R. Eder, Graz; Wilhelm Unseld, Ulm; Graf Bülow-Denneritz, München; Akademischer Friedensverein Wien; Frau Fanny Praechter-Haaf, Bern; Akademischer Friedensverein Groningen-Holland (Herr Hekma); Friedensverein Frankfurt a. M. (Franz Wirth); Oesterreichische Gesellschaft der Friedensfreunde; St. Galler Sektion (M. Brandt); Ortsgruppe Schwäbisch Hall (W. Bruckmann); Sektion Genf (Louis Sene); Friedensverein Missaglia (Prof. Paladini); Ortsgruppe Konstanz (Prof. Martens) etc.

Diese Schlacht liefert zahlreiche Beispiele, dass der Krieg die Menschen ihrer Würde beraubt und sie in Hyänen verwandelt. Die Soldaten von Asmara metzelten die italienischen Verwundeten nieder, zerfleischten sie und rissen ihnen die Kleider vom Leibe. Den verwundeten Askaris wurden Arme und Beine abgeschnitten.

Der Krieg der Italiener gegen die Abessynier ist ein unauslöschliches Verbrechen. Welches Recht hat Italien auf die Herrschaft in Abessynien? Was hat es in den Gebirgen Tigres zu suchen? Was auf der Hochebene Amharas zu reklamieren? Es will wohl auch eine „erhabene Kulturmision“ ausführen und die Segnungen der Civilisation in Afrika verbreiten helfen?! Nur schade, dass die Abessynier ebenso gute Christen sind, als die Untertanen Humbertos, und Menelik offenbar an Humanität und Frömmigkeit über einen Crispi himmelhoch erhaben ist.

Wer ist es gewesen, der die Kriegsfackel entzündet und kalten Blutes Tausende dem schrecklichen Tode geweiht hat? Niemand anders als die Machthaber Italiens, die Geld- und Blutaristokratie, die das Volk als Kanonenfutter für ihre selbstsüchtigen Zwecke benutzt. Die Völker wollen den Krieg nicht; die Kriegsstimmung wird jenseitlichen durch die offizielle und kapitalistische Presse „gemacht“, das träumende Volk wird hypnotisiert, bis dem Traume ein schreckliches Erwachen folgt. Das italienische Volk fängt an entsetzt zu erwachen; es verlangt Rechenschaft von seinen Matadoren (Matador heißt wörtlich Schlächter); es versucht, die dem Kriegsmoloch schon zum blutigen Opfer bestimmte Blüte des Volkes mit Gewalt vom Verderben zurückzuhalten; in Mailand, Padua und vielen anderen Orten sammeln sich die Volksmassen zum gewaltigen, viertausendstimmigen Protest gegen den männermordenden Krieg. „Krieg dem Kriege!“

Vortrags-Chronik.

St. Gallen. (r-Korrespondenz.) Der jetzt schon wieder für die Frühlingsferien für drei bis sechs Orte berufene Friedenslektor G. Schmid hat laut Mitteilungen in der Jahresversammlung der Sektion St. Gallen im verflossenen Berichtstermine vom Dezember 1895 bis zum 22. Februar 1896 an verschiedenen Orten der deutschen Schweiz 27 Vorträge über grösstenteils neue Themen gehalten. An allen Orten und besonders im Komitee wurde ihm dafür allgemeine Anerkennung zu teil. Er sicherte der guten Sache des Friedens neue Gönner und Förderer und unserm Organ circa 700–800 neue Abonnenten. Seit dem 22. Februar bot ihm die Broschüre des Senators Descamps an die Mächte ein erwünschtes Propagandamittel, indem dieselbe bisher überall freudig begrüßt wurde, so besonders nach 6 weiteren Vorträgen in St. Gallen (22. Februar und 5. und 19. März), Zürich (29. Februar), Kappel-Ebnat und in Heiden. Unter den so neu gewonnenen eifrigen Förderern der guten Sache haben wir Vertreter aller Konfessionen, politischen Parteien und Stände; es ist bezeichnend genug, dass katholische und protestantische Geistliche (aber noch kein Rabbiner!) aller Richtungen, höhere Offiziere der schweizerischen Milizarmee so gut wie andere Freunde des Volkes, wenn auch leider noch in bescheidener Zahl, so doch energisch sich für die Mitarbeit am Friedenswerk gewinnen liessen.

— In Zürich hielt (laut einer offiziellen Korrespondenz) Herr Pfarrer Hottinger einen erfolgreichen Vortrag über „Krieg oder Frieden?“ und den 14. März in Mümliswil (Solothurn) Herr Lehrer Emch.

— Herr R. Feldhaus, Hofchauspieler in Gera, der mutige Friedenspionier, hielt wiederum mehrere, sehr gut besuchte und mit grossem Beifall entgegengenommene Vorträge, so zum Beispiel in Köstritz (Gewerbeverein). Mitte April gedenkt dieser beliebte Schauspieler und hervorragende Wanderlektor für Friedensbestrebungen vor circa 100 Lehrern des reussischen Landes zu sprechen.

— In Mainz fand am 14. März eine Versammlung statt, zwecks Gründung einer Ortsgruppe der deutschen Friedensgesellschaft. Herr Assessor *Richard Reuter* aus Eisenach hatte das Referat übernommen und schilderte in beredten Worten die Geschichte der Friedensbewegung bis zu ihrem jetzigen Stadium. Hierauf gab Herr *Franz Wirth* aus Frankfurt längere Ausführungen über die Friedensliga. Er hoffe, dass Mainz bei dieser Kulturarbeit nicht zurückbleiben werde. Es wurde einstimmig beschlossen, auch hier eine Sektion der Friedensgesellschaft zu gründen. Gegen 40 der Anwesenden schrieben sich in die Beitrittsliste ein.

— Zu dem am 15. März ebenfalls von Herrn Assessor Reuter über die „Friedensbewegung“ gehaltenen Vortrag in Kirchheimbolanden hatte sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, das den Chormannschen Saal als aufs letzte Plätzchen füllte. Anschliessend an die mit grossem Beifall aufgenommene Rede erläuterte Herr Franz Wirth aus Frankfurt das Wesen des Friedensvereins und forderte zur Gründung eines solchen in Kirchheimbolanden auf. Zahlreiche Anwesende erklärten ihren Beitritt zu demselben.

Verschiedenes und Nachrichten.

Das Schiedsgericht für die Delagoabay trat am 31. März in Lausanne zusammen.

Eine entsetzliche Heeresorganisation hat, wie es scheint, Spanien. In El Lauro (Cuba) hielt die spanische Besatzung nämlich das eigene Hülfsheer für den Feind, gab auf dasselbe Feuer und unterhielt, da die Antwort ebenfalls mit Feuer erfolgt war, den Bruderkampf *volle sechs Stunden*, bis die gegenseitigen Verluste sehr beträchtlich waren. Natürlich werden diese von *amtlicher Seite* vertuscht oder *niedergelogen*. Schon am Anfang dieses Jahrhunderts schossen sich zwei spanische Kriegsschiffe (in der Meerenge von Gibraltar) in den Grund. Demnach haben die Spanier — nichts gelernt — aber viel vergessen!

Ein Cirkular wird gegenwärtig von Julius Schönfeld und F. Röhrig in Limbach, Königreich Sachsen (Albertstrasse 30), versandt, das manche verborgene Goldkörner wichtiger Wahrheiten enthält und im Interesse des *innern Friedens* mit Mut viele Schäden aufdeckt.

Oesterreichische Gesellschaft der Friedensfreunde. Der soeben erschienene Jahresbericht und das Mitglieder-verzeichnis dieses Vereins legt bereites Zeugnis ab für die zielbewusste, praktische Propaganda desselben und seiner wachsenden Sympathie auch in höheren Kreisen (Summe der grösseren Spenden 20—450 fl., zusammen fl. 2150!).

Litterarisches.

Polacks Buch „Vater Pestalozzi“ (Soenneckens Verlag in Bonn), das wir schon in Nr. 2 erwähnten, erntet je länger je mehr Anerkennung, nicht nur in pädagogischen, sondern auch in weiteren massgebenden Kreisen. Es bildet ein fesselndes, prächtiges Reihen-geschiebe. Einsender dies benutzte es (mit vielen seiner Kollegen) mit Vorliebe im Geschichtsunterrichte, in der Vorbereitung auf die einlässliche Biographie Pestalozzis. Selbst die Beigaben verraten auf den ersten Blick den ausgezeichneten Volks- und Jugendschriftsteller. Ich erinnere beispielsweise nur an „Nidwaldens Schreckenstag“ (9. September 1798). Immer und immer rufen mir die Schüler nach freiem Vorerzählen (oder Vorlesen!) zu: „Bitte, noch eine (Einzelzähnung)!“ Der Umstand, dass diese Broschüre ausserordentlich billig ist und dass der Gewinn lediglich den Lehrer-Witwen und -Waisen zu gut kommt, dürfte wohl nebst der Qualität des Inhaltes auch in der Schweiz entscheidend sein für den nachträglichen *Massenankauf* für fleissige Schüler, Jugendbibliotheken, Lesevereine etc. Das preussische Ministerium für Unterrichtsangelegenheiten, viele Behörden, Stadtverwaltungen und gemeinnützige Privatpersonen Deutschlands haben denn auch bereits damit einen nachahmenswerten Anfang gemacht und das Büchlein unentgeltlich an die Jugend abgegeben. So wurden in 4—5 Wochen 50,000 Stück abgesetzt! *G. S.*

Briefkasten.

An die werten Friedensfreundinnen und Gesinnungsgenossen in Zürich, Bern, Basel, Winterthur, Lüthimühle bei Krummenau, Poschiavo etc. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe in der Gewinnung neuer Bundesgenossen. Wenn jeder Leser bis Ende Juni nur 1—2 neue, eifrige Leser gewinnt, so wächst unser Heer so an, dass alle Abonnenten den „Friede“ bald für Fr. 1.80 erhalten können und Vereine noch mehr Ermässigung für Kollektivabonnements sicher haben.

Madame P.-H. in Bern. Sie haben wohl die Güte, auch die Leserinnen unseres Blattes als (aktive oder passive) Teilnehmerinnen an dem den 8. April in Paris stattfindenden Kongress der Frauen zu notieren, nicht wahr?

Herr Sch.-D. in Z. Ich bedaure sehr, dass betreffende Ein-sendung über die Christenverfolgungen in Russland für Nr. 6 noch nicht druckfertig war und die Aufnahme dieses Artikels Ihnen jetzt (für Nr. 7) verspätet erschien. Die Redaktion behält sich vor, diesen Schandfleck bei gegebenem Anlass doch nochmals aufzudecken. Das Gute, auch nur das der Verbesserung Fähige, kommt nie zu spät. Einstweilen soll das dringendste Platz finden.

Frage eines eifrigen Förderers unserer Sache: Wie kommt es, dass in der Schweiz erst wenige, verhältnismässig sehr wenige Frauen sich aktiv an der Friedensbewegung beteiligen? Doch gewiss nicht aus Mangel an Interesse? — Die werten Leserinnen werden hiemit höflich gebeten, diese Frage in Nr. 8 selbst zu beantworten

AVIS.

Diejenigen Tit. *neuen* Abonnenten, welche noch keine Nachnahme erhalten und diese Nummer nicht refusieren, werden wir mit Nr. 8 mit Nachnahme begrüssen. Auch ersuchen wir diejenigen unserer Tit. Abonnenten, denen wir ein zweites Exemplar von „Der Friede“ zur Propaganda zugestellt, um baldige Ein-sendung der Adressen der neu gewonnenen Abonnenten oder andernfalls um gefällige Einlösung einer zweiten Nachnahme.

Die Administration: *G. Haussmann.*

Wegen pflichtiger längerer Abwesenheit des Redakteurs werden Nr. 8 und 9 als *Doppelnummern* erscheinen und zwar je nach der Dringlichkeit des Stoffes den 16. April oder den 1. Mai.

Verschiedene Artikel, wie „Elsass-Lothringen“, „Eine dankbare Aufgabe für Frauen“ etc., müssen wegen Stoffandrang verschoben werden. Wir bitten um Geduld!

Die Redaktion.

Verkehrsanzeiger.

Das Wirtschaftswesen der Stadt Luzern in alter und neuer Zeit (von A. Wapf) ist durchgesehen und von einem bewährten Fachmann, Hrn. *Guyer-Freuler*, unter Mitwirkung des *Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstättersee*, neu herausgegeben worden (Zürich, Verlag des artistisch-n Institut Orell Füssli). — Historiker, Freunde des Verkehrswesens und andere Freunde des kulturhistorischen Fortschrittes überhaupt, werden dem sehr verdienten Förderer solch idealer Bestrebungen besondere Dank wissen, auch deshalb, weil er durch Neu- und Umarbeitung dieses sehr beachtenswerten, aber vergriffenen Buches ein wertvolles litterarisches Produkt der Vergessenheit entrissen hat. Hoffentlich spornet dieses energische Vorgehen von Seiten des Verfassers der kürzlich in „Der Friede“ erwähnten „Beiträge zu einer Statistik des Fremdenverkehrs in der Schweiz“ auch andere, berufene Schriftsteller verschiedener Schweizerstädte an, ähnliche, wirklich sehr interessante, alte Aufzeichnungen in neuem Kleide der wissbegierigen Nachwelt vorzustellen, selbst, wenn in diesen Städten nicht, wie in Luzern, Hunderte von Kaisern (von Sigismund an bis auf Napoleon III. und die Könige von Preussen, Portugal etc.) und anderen gekrönten Häuptern und geistlichen Würdenträgern, ein bequemes und beliebtes Heim gefunden haben sollten!

Friedensliteratur!

Der Akademische Friedensverein Zürich liefert an Mitglieder von Friedensvereinen und an die Tit. Abonnenten des „Friede“ nachstehende, hervorragende Werke der Friedensliteratur zu den beigesetzten, bedeutend ermässigten *Vorzugspreisen*:

<i>Manfred Herald Frei: „Oschingis-Khan mit Telegrafen“</i>	Fr. 1.90 (statt Fr. 3.20)
<i>Leop. Katscher: „Friedensstimmen“</i> (Prachtband, Goldschmied)	Fr. 5.50 (statt Fr. 7.50)
<i>Leop. Katscher: B. v. Suttner, „Krieg und Frieden“</i>	Fr.—.70 (statt Fr. 1.25)
<i>J. Noricow: „Der Krieg und seine angeblichen Wohltaten“</i>	Fr. 1.25 (statt Fr. 2.50)
<i>Michel Revon: „Die Philosophie des Krieges“</i>	Fr. 1.— (statt Fr. 2.—)
<i>B. v. Suttner: „Wohin?“</i>	Fr.—.90 (statt Fr. 1.25)
<i>Wundsam: „Das Buch des Friedens“</i> , brosch. do., elegant gebunden	Fr. 2.50 (statt Fr. 3.—)
<i>Nachnahme!</i>	[38] Fr. 3.50 (statt Fr. 4.—) Porto extra!

Julius V. Ed. Wundsam
Präsident des Akademischen Friedensvereins Zürich.